

Bachnang. Durch Beschluß des Stadtraths dahier vom 19. dieß ist der Preis von 1 Pfund abgezogenen Schweinefleisches auf 9 fr. und des nichtabgezogenen auf 11 fr. festgesetzt worden.

Den 29. März 1847. R. Oberamt. Daniel.

Bachnang. [Haus = Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, die Hälfte an seinem besizenden Wohnhaus nebst Scheuernantheil in der äußern Sulzbacher Vorstadt aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber hiezu wollen sich bei ihm selbst melden.

Jacob Friedrich Eckstein, Plästerer.

Bachnang. [Haus = Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, sein halbes Wohnhaus auf dem Graben, neben Jakob Feiser und Schlosser Würdter, zu verkaufen oder zu vermieten.

David Gaifer, Dreher.

Murrhardt.

Auf den Ostermontag, den 5. April, wurde uns von mehreren benachbarten Turngemeinden, namentlich auch von der Omünder, ein Besuch zugesagt und laden wir Turnfreunde dazu freundlich ein.

Der Männerturnverein.

Reichenberg. Feiles Futter.

Im Auftrag habe ich circa 350 Centner sehr gutes und schön gedörrtes, ferndiges Heu zu verkaufen. Nöthigenfalls wird gegen gute Bürgschaft Borgfrist gegeben.

Schultheiß Molt.

Murrhardt. Bei dem Unterzeichneten sind bis jetzt noch sieben Stück Vogengestelle je 12' lang und 4' hoch, welche sich noch in einem guten Zustand befinden, zu haben.

Den 29. März 1847.

Maurermeister Johann Köfle sen.

Bachnang. Einige Wagen Dung sind zu kaufen. Wo, sagt die

Redaction.

Bachnang. Bei dem Unterzeichneten sind circa 140 Centner gut eingebrachtes Heu und Dehmd zu ertragen.

Stadtrath Belz.

Bachnang. 100 Zentner gut gedörrtes Heu und Dehmd, wovon auch kleinere Quantitäten abgegeben werden, hat zu verkaufen

Gottlieb Wolf, Bäcker.

Berichtigung. In der Farrenverkaufsanzeige im letzten Blatte Seite 196 lese man statt „Benninger Race“ Lenninger Race.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 24. März 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	40	26	24	26	—
„ Roggen . . .	20	16	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	11	48	11	28	11	—
„ Gerste . . .	18	24	18	—	17	36
„ Haber . . .	8	12	7	48	7	30
1 Simri Weizen . . .	3	30	3	20	3	15
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	42	2	36	2	30
„ Erbsen . . .	4	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	4	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	1	52	1	45	1	36
„ Welschkorn . . .	3	12	3	—	2	48
„ Ackerbohnen . . .	3	18	3	8	3	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	42	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	4	Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .	8	fr.
„ Kalbfleisch . . .	8	—
„ Schweinefleisch . . .	11	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 24. März 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	28	24	27	55	27	12
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	11	54	11	42	11	18
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	20	30	19	38	18	15
„ Haber . . .	8	24	8	13	8	—

Hall. Naturalienpreise vom 27. März 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	3	41	3	32	3	26
„ Roggen . . .	2	50	2	43	2	36
„ Gemischt . . .	3	—	2	50	2	45
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	2	30	2	28	2	24
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 22 fr.
Ein Kreuzerweck . . . 3 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeber Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 27. Freitag den 2. April 1847.

(Schluß.)

Bei dem am 31. März 1844 feierlichen Einzuge der Sieger in Paris machte das Infanterieregiment Nr. 5 Prinz Friedrich einen Theil derjenigen Truppen aus, welche dem Zuge beiwohnten. Am 1. April, Abends, versammelte sich das vierte Armeecorps bei Charenton und marschirte den 2. April durch die Pariser Vorstadt St. Antoine, auf dem Wege nach Corbeil bis Athis, wo die Linieninfanterie lagerte und beide Hauptquartiere hinkamen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Großaspach.

Gläubiger - Aufruf.

Alle diejenigen, welche an Georg Göß, Fuhrmann von hier, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat Bachnang oder dem Schultheißenamt dahier mit den nöthigen Beweisen einzugeben, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der gegenwärtig vorzunehmenden Schuldenverweisung unberücksichtigt bleiben. Beschlossen den 30. März 1847.

vd. Gerichtsnotar Schmid. Gemeinderath.

Spiegelberg.

Guts = Verkäufe.

Folgenden in Gant gerathenen Personen in hiesiger Schultheißerei ist die Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, wozu die Liebhaber, fremde mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden und zwar:

- 1) Dem Gottlieb Wieland, Weber in Spiegelberg: ein einstöckiges Haus und Scheuer unter einem Dach in den Hüttlen,

3 Morgen 27/8 Rth. Garten, Acker und Wiesen um das Haus herum,

Dienstag den 20. April, Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Spiegelberg.

2) Dem verstorbenen Gottlieb Mauser von Großhöchberg:

die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus und Scheuer mit Stallungen unter einem Dach, circa 8 Morgen Garten, Acker, Wiesen und Wald,

am nämlichen Tag, Mittags 1 Uhr,

in Großhöchberg.

3) Dem Johannes Mauser, Bauern daselbst: die Hälfte an einem einstöckigen Haus, eine dreibarnige Scheuer sammt Stallungen und Laubhütten,

circa 19 Morgen Garten, Acker, Wiesen und Wald, nebst einem Gemeinderecht,

am nämlichen Tag, Abends 5 Uhr,

in Großhöchberg.

Den 19. März 1847.

Schultheißenamt. Hommel.

Reichenberg. Guts - Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird an den beigesezten Tagen nachstehendes Grundeigenthum in dieffseitiger Schultheißerei im Aufstreich verkauft und zwar:

- 1) Dem Andreas Klenk, Bauer und Kuhhändler in Dauernberg
am 19. April 1847
die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus und 1/4 an einer zweibarnigen Scheuer sammt Hofraum,
Garten 1/8 Mrg. 44 Rth.,
Acker 9 1/8 Mrg.,
Wiesen 2 3/8 Mrg.,
Wald und Weide 2 1/8 Mrg.
- 2) Dem Wilhelm Baumez, Tagelöhner in Dauernberg
am 19. April 1847
die Hälfte an einem einstockigen Wohnhaus, die Hälfte an einer Scheuer mit 2 Viehställen,
Garten 2/8 Mrg. 21 Rth.,
Acker 4 3/8 Mrg. 26 Rth.,
Wiesen 4 Mrg.
- 3) Dem Jakob Schlipf, Bürger und Weber in Reichenberg
am 23. April 1847
ein zweistöckiges Haus und Scheuer, Backofen und Schweinstall, alles unter einem Dach,
Garten 17 8/10 Rth.,
Wiesen 2 Mrg. 2 1/2 Bttl.,
Weinberg 1 Bttl.,
Acker 4 Mrg. 3 1/2 Bttl.

Die Kaufsverhandlung zu Nr. 1 und 2 findet bei Anwalt Schmidgall in Dauernberg und diejenige zu Nr. 3 auf dem Rathszimmer in Reichenberg Statt.

Kaufsliebhaber werden unter dem Bemerken eingeladen, daß sich Auswärtige mit Prädikat- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, und daß die Kaufsbedingungen noch vor den Verkaufsverhandlungen bekannt gemacht werden.

Schultheißenamt.
M o l t.

Hohnweiler,
Gemeindebezirks Lippoldswweiler.
Liegenschafts- und Fahrnißverkauf.
In der Verlassenschaftsache des weil. Andreas Kurz, gewesenen Bauers zu Hohnweiler, kommt

auf Anrufen der Erben die sämmtliche vorhandene Liegenschaft am Montag den 5. April d. J. im Gasthaus zur Sonne in Hohnweiler nochmal im Wege des Aufstreichs zum dritten und letzten Verkauf. Liebhaber hiezu wollen sich an gedächtem Tag Mittags 11 Uhr

einfinden.
Das Anwesen besteht in:
Einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei heizbaren Stuben, Kammern, zwei Stallungen, zwei in einandergehenden gewölbten Kellern, einer zweibarnigen Scheuer, einer Wagenhütte, einem Wasch- und Backhaus, dem vierten Theil an einer Scheuer, sowie 26,6 Rth. Hofraum nebst einem Pumpbrunnen.
1 Mrg. 28,4 Rth. Gras- und Baumgarten,
1/8 " 9,7 " Gemüsegarten,
2/8 " 0,8 " Ländel,
14 7/8 " 44,4 " Acker,
7 7/8 " 9,5 " Wiesen und
2 5/8 " 22,6 " Weinberg.

Das ganze Anwesen ist bereits stückweise zu 7600 fl. angekauft und wird, nachdem der stückweise Verkauf beendet seyn wird, auch ein Verkaufsversuch im Ganzen gemacht werden.

Die Fahrnißversteigerung findet sodann am Mittwoch den 7. April d. J. und folgenden Tag von je Morgens 8 Uhr an in dem Hause des Erblassers Statt und kommt am ersten Tag zum Verkauf:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr aller Art, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter namentlich 4 gute in Eisen gebundene 3 bis 6 Eimer haltende Fässer;

sodann am zweiten Tag:
allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr, nämlich 2 ange-
machte Wägen, Pflug und
Egge, Getränk, 3 Kühe,
Früchte aller Art, Heu,
Dehnd und Stroh, allerlei Borrath und 1
Webstuhl sammt Geschirr.
Den 30. März 1847.

Waisengericht.

Murrhardt.
Stammholz = Verkauf.
Im Stadtwald Riesberg werden 1000 Stück Nadelholzstämmen und Blöcke von 16 bis 80 Schuh Länge und 9 bis 23 Zoll Durchmesser gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft. Das

Sägholz ist von ausgezeichneter Schönheit. Die Versteigerung nimmt am Mittwoch den 14. April ihren Anfang und wird in den folgenden Tagen fortgesetzt.
Den 21. März 1847.

Für den Stadtrath:
Eloß, Stadtschultheiß.

Cottenweiler.
Schafweide - Verleihung.
Die hiesige Schafweide, welche 200 Stück Schafe ernährt, wird auf 3 Jahre von Jacobi d. J. bis 4. April 1850 verliehen. Die Liebhaber wollen sich bis 5. April d. J., Mittags 12 Uhr, in dem Gemeinderathszimmer dahier einfinden.
Den 25. März 1847.
Gemeinderath.

Unterweiffach,
Oberamts Backnang.
Schafweide = Verleihung.
Die hiesige Schafweide, deren Pacht an Michaelis 1847 zu Ende geht, wird am Samstag den 1. Mai 1847, Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verliehen. Die Bedingungen werden bei der Aufstreichsverhandlung bekannt gemacht. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Vermögenszeugnissen versehen.
Den 30. März 1847.
Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.
Backnang. Bugelaufener Hund.
Bei Stricker Schlichenmaier hat sich ein weißer Spitzhund mit weißen Flecken eingestellt, den der Eigentümer abholen kann.

Backnang. Einige Wagen Dung sind zu kaufen. Wo, sagt die
Redaction.

Backnang. Circa 75 Centner Heu, Dehnd und Kleefutter hat im Auftrag zu verkaufen
E. A. Lübke, Sattler.

Backnang. 100 Zentner gut gedörrtes Heu und Dehnd, wovon auch kleinere Quantitäten abgegeben werden, hat zu verkaufen
Gottlieb Wolf, Bäcker.

Zell. [Aufforderung.]
Zur Sicherheit meines gesetzlichen Bürgen, Johannes Barth, fordere ich alle diejenigen, welche Forderungen an mich machen wollen, vor meiner Auswanderung nach Amerika auf, ihre etwaige Ansprüche an mich innerhalb 8 Tagen geltend zu machen, damit spätere Anmeldungen keine unangenehme Folgen herbeiführen.
Friedrich Pfizenmayer.

Murrhardt.
Auf den Ostermontag, den 5. April, wurde uns von mehreren benachbarten Turngemeinden, namentlich auch von der Smünder, ein Besuch zugesagt und laden wir Turnfreunde dazu freundlich ein.
Der Männerturnverein.

Murrhardt. (Farren feil.)
Ein 1 1/2 jähriger schöner Farre, Falbe, **Penninger Race**, zum Ritt tauglich, ist zu haben bei
G. Krauß & Löwen.

Murrhardt. Eine vierfüßige, im besten Zustande befindliche, mit neuen eisernen Achsen versehene Chaise verkauft
G. Krauß & Löwen.

Murrhardt. Bei dem Unterzeichneten sind bis jetzt noch sieben Stück Vogengestelle je 12' lang und 4' hoch, welche sich noch in einem guten Zustand befinden, zu haben.
Den 29. März 1847.
Maurermeister Johann Köfle sen.

Großaspach. Unterzeichneter verkauft bis nächsten Ostermontag gegen baare Bezahlung einen ganz neuen Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör und eine ganz neue Egge und Pflug.
Gottlob Treß,
Rothgerber.

Ueber die Fortdauer der Kartoffelkrankheit und die in Bezug auf den Anbau der Kartoffeln in gegenwärtiger Zeit zu ergreifenden Maßregeln.

(Von Direktor von Pabst in Hohenheim.)

(Fortsetzung.)

Wenn nun auch von keinem Düngmittel bis jetzt behauptet werden kann, daß es gegen die Kartoffelkrankheit vollkommen schütze, so haben sich doch mehrere in der Weise bewährt, daß die Krankheit in geringerem Maße und in einzelnen Fällen gar nicht darnach austrat. Die zu dem Ende empfehlenswerteren Düngmittel aber sind:

a) Holzasche, Kalk und Gyps. Eine Mischung dieser drei Stoffe so angewendet, daß zu jeder Saatkartoffel eine Handvoll gestreut wird, ist an und für sich für die Kartoffeln ein sehr geeignetes Düngmittel, sobald das Land nicht ganz mager und nicht sehr higig ist. Fehlt es an Asche und hat man gebrannten Kalk, so wende man hiervon $\frac{1}{3}$ mit $\frac{2}{3}$ Gyps an. Hat man gute Torfasche, so nehme man $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ davon und $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ Holzasche und weniger Kalk oder lasse den Kalk ganz weg. Manche, welche diese Düngung vergleichend gegen Mistdüngung anwendeten, wollen ihre Pflanzung ganz oder fast ganz dadurch gegen die Krankheit geschützt haben. In Hohenheim hatten wir bei Anwendung jenes Streumittels sowohl auf zugleich mit Mist gedüngtem, wie auf ungedüngtem Lande zwar auch noch franke Kartoffeln, allein unsere Kartoffeln widerstanden doch der Krankheit mehr (sie hatten nur etwa $\frac{1}{5}$ franke und diese konnten fast alle noch benutzt werden) und gaben noch mehr als eine halbe Ernte. Wir litten überhaupt weniger als unsere Nachbarschaft, was ich freilich weniger der Aschen- und Kalkdüngung als der in allen Beziehungen eingetretenen sorgfältigen Behandlung, zum Theil auch unsern Kartoffelsorten beimeße.

Anföhrerwerth dürfte noch folgende von Dr. Schinz-Gesner aus Zürich eingegangene Mittheilung seyn: „Auf einem mit Stallmist und später auch noch mit Gülle gedüngten Acker, welcher mit Kartoffeln bepflanzt worden war, wurden 25 Stöcke beim Häufeln noch mit einer Handvoll Gyps auf jeden Stock versehen. Bloß diese 25 Stöcke aber hatten bei der Ernte ganz gesunde Kartoffeln, alle übrigen hatten mehr oder weniger franke.“ In Hohenheim blieben dagegen die bei der Saat mit Gyps bestreuten Kartoffeln nicht verschont.

b) Salz (Düngsalz). Von mehreren Seiten, z. B. vom Rheine und aus Westphalen, und auch aus Württemberg haben sich Stimmen erhoben, welche mit großer Zuverlässigkeit die Anwendung von Düngsalz, worin der Hauptbestandtheil Kochsalz, als das sicherste Vorbeugungsmittel gegen die

Kartoffelkrankheit empfehlen. Diese Erfahrungen stehen jedoch noch zu vereinzelt da, um sicher darauf bauen zu können. Auch müssen wir wohl beachten, daß eine zu starke oder unzeitige Anwendung von Düngsalz großen Schaden bringen kann. Demunerachtet erscheint die Sache wichtig genug, um die versuchsweise Anwendung des Düngsalzes, dessen billige Abgabe von den königlichen Behörden gewiß zu dem Ende gerne erleichtert und gefördert werden wird, recht sehr zu empfehlen. Zu dem Ende ist zu bemerken, daß das Salz an manchen Orten bekanntlich schon seit langer Zeit als Düngersalz in Anwendung steht und daß es sich besonders dadurch bewährt hat, daß es die Pflanzen mehr kräftigt, um ungünstigen Einflüssen zu widerstehen, z. B. dem Lagern oder dem Erfrieren. Man muß dasselbe Behufs der Düngung zu Kartoffeln mit gutem Compost 3 bis 4 Wochen vor der Anwendung mengen und die Eintheilung so machen, daß auf den Morgen nicht mehr als 2 Centner von solchem Düngsalz kommen, worin wenigstens $\frac{1}{5}$ aus eigentlichem Kochsalz bestehen.*)

c) Delsuchen, Malzkeime, Lumpen, Knochenmehl etc.

Delsuchenmehl, namentlich von den wohlfeileren Hanf- und Rohnsuchen, ist an sich ein sehr gutes Düngmittel. Zu Kartoffeln bei der Saat verwendet, hat man an mehreren Orten vorzüglich schöne und weit weniger von der Krankheit befallene Erträge gehabt. Ein solches günstiges Ergebnis berichtet unter Anderen der Lehrer Koch in Sulzgries bei Eßlingen. Ich empfehle, das Delsuchenmehl einige Wochen vor der Saat mit Aescherich oder etwas feuchter Asche sitzen zu lassen; es entsteht in dieser Zeit eine Gährung, wonach es auf die jungen Pflanzen weniger ägend wirkt, während bei unmittelbarer Anwendung im Zusammentreffen mit trockenem Wetter leicht Schaden eintritt. Deshalb löst man in Belgien die Delsuchen in der Gülle auf und läßt sie einige Wochen mit dieser gähren, bis man dieselbe anwendet. Man kann per Morgen 4 bis 5 Centner nehmen.

Ganz vorzüglich sollen sich die bei der Brauerei abfallenden Malzkeime bewährt haben und wer über dergleichen disponiren kann, dem rathen wir sehr, zu jeder Saatkartoffel eine Handvoll Malzkeime zu streuen.

Wollene Lumpen, die ich im vorigen Jahre schon besonders empfahl, haben sich überall be-

*) Nach der Verordnung von 1836 besteht das von den Salinen an die Salzniederlagen abgegebene Düngsalz aus 9 Theilen Salz und 1 Theil Zusatz. Solches Salz ist bei obiger Angabe gemeint. In den Niederlagen werden aber zu 1 Theil Düngsalz noch 5 Theile erdige Stoffe zugesetzt; man gebraucht also dann 12 Centner per Morgen, worin aber nur 2 Centner Düngsalz enthalten sind.

währt, wo man sie zweckmäßig anwendete (man wickelt jede Saatkartoffel leicht in ein Stück Lumpen ein). Dr. Martini in Biberach z. B. schreibt, daß die von ihm so behandelten Kartoffeln gar keine Kranke gehabt hätten und sehr schön gewesen seyen. Auch das Knochenmehl ist für nicht zu schweren Boden als ein gutes Düngungsmittel zu Kartoffeln zu empfehlen. Vom Guano erhielten wir hier eine gute Ernte und verhältnißmäßig sehr wenig franke Kartoffeln.

Endlich möge noch erwähnt seyn, daß nirgends eine Erfahrung vorgebracht worden ist, daß die Anwendung guter und gut vergohrener Gülle, die bekanntlich bei den Kartoffeln auf ein gutes Gedeihen im Allgemeinen sehr günstig wirkt, in Bezug auf die Krankheit irgend nachtheilig sich gezeigt habe.

4) Weitere Kultur der Kartoffeln.

Alles, was sich auf das Verfahren bei der Saat bezieht, wollen wir in der III. Abtheilung dieses Aufsatzes erst berühren. Im Uebrigen aber ist jedem erfahrenen Landmann bekannt, daß ein sorgfältiges Reinhalten, ein mehrmaliges Behacken und Behäufeln der Kartoffelpflanzung nicht unterbleiben darf.

Man hat bei den ersten Anzeichen des Erscheinens der Kartoffelkrankheit auch versucht, derselben dadurch Einhalt zu thun, daß man das Kraut möglichst schnell über dem Boden abgenommen und weggebracht, die Kartoffeln aber noch längere Zeit im Boden gelassen hat. Von mehreren Seiten, z. B. durch Gerichtsnotar Steeb in Pfullingen, ward versichert, daß man dann wenig oder gar keine Kranke, aber auch weniger ganz ausgebildete Kartoffeln erhalten habe. Andererseits, z. B. nach Angaben in den Annalen der preussischen Landwirtschaft, hatte man durch das Krautabschneiden noch mehr Kranke erhalten. In Hohenheim zeigte sich von dem Abschneiden des Krautes, beim ersten Eintritt der Krankheit vorgenommen, kein günstigeres Resultat als da, wo man es später (etwa 8 Tage vor der Ernte) abnahm. Nach solchen Thatsachen scheint mir kein Grund vorhanden, das Abschneiden des Krautes bei Anzeichen der eintretenden Kartoffelkrankheit vorzunehmen, denn man wird diese dadurch nicht sicher abhalten, kann aber den Ertrag im Ganzen leicht beeinträchtigen.

5) Verfahren bei der Ernte und Aufbewahrung.

Ob es bei eintretender Krankheit rathsam sey, die Saatkartoffeln rasch aus dem Boden zu thun oder sie noch länger darin zu lassen, darüber sind die Ansichten auf den Grund gemachter Erfahrungen getheilt. Die meisten aus Württemberg uns zugegangenen Mittheilungen, z. B. von Dr. Koch in Laichingen, Schultheiß Keiser in Egesheim, D. A. Spachingen, sprechen sich für das frühere Austhun aus. Es dürfte hierbei Vieles auf Zeit und Umstände ankommen. Wenn die Krank-

heit eintritt, bevor die Knollen gehörig ausgebildet sind, so dürfte es nicht zu rathen seyn, sie schnell auszuthun, es sey denn, daß die Fäulniß sehr stark um sich greift. Wenn aber die Kartoffeln schon gut ausgebildet sind zur Zeit, wo die Krankheit zum Vorschein kömmt, mag das Austhun sicherer seyn, zumal auf einem nassen Boden oder wenn nachher anhaltend nasses Wetter eintritt. Uebrigens hat man häufig zu wenig beachtet, daß die früh ausgethanen, theilweise schon kranken Kartoffeln auch nach dem Austhun noch weiter erkranken.

Was ich schon im vorigen Jahre empfohlen, hat sich auch letzten Herbst wieder sehr gut bewährt, nämlich die ausgethanen Kartoffeln zuerst im Felde auf spitzen Häufen und mit Stroh und Kartoffelkraut gedeckt mehrere Wochen sitzen zu lassen und sie erst, nachdem sie ausgeschwitzt haben, bei kühlerem Wetter einzubringen. Auf die Keller kömmt dann noch Vieles an. Sind sie trocken, lustig und kühl, dann halten sich die Kartoffeln, wenn sie gesund hineinkommen, auch gut; bei weniger guten Kellern ist es rathsam, einen Korb von Holz, Latten etc. zu machen, worauf die Kartoffeln zu liegen kommen, und auch durch Verschlüsse dafür zu sorgen, daß sie an feuchte Mauern nicht angelegt werden.

Wie die Kartoffeln im Großen in sogenannten Mieten im Freien gut aufbewahrt werden, habe ich in meiner Anleitung zum Kartoffelbau näher beschrieben. Die nach diesen Angaben auch vom letzten Herbst her hier aufbewahrten Kartoffeln haben sich wieder vollkommen gut gehalten.

III. Wie ist bei dem jetzigen Saamangel und den außerordentlichen Preisen der Kartoffeln bei der Saat am vortheilhaftesten zu verfahren?

Diese wichtige Frage will ich versuchen in folgenden Abtheilungen näher zu erörtern.

1) Was für Sorten sind zu wählen?

Im großen Durchschnitt hat sich in den beiden letzten Jahrgängen herausgestellt, daß, abgerechnet einige besonders zärtliche und feine Sorten, die früh reisenden Kartoffeln (Frühkartoffeln) weniger von der Krankheit gelitten haben, als die Spätkartoffeln. Viele Bestätigungen liegen uns vom Aus- und Inlande her vor. Um von den aus dem Inlande eingegangenen Mittheilungen über gemachte Wahrnehmungen einige Gewährsmänner anzuführen, beziehe ich mich auf die Ausführungen des Schultheißen Fraisch in Oberroth (Gaildorf), des Lehrers Koch in Sulzgries (Eßlingen), des Gerichtsnotars Steeb in Pfullingen. Auch in hiesiger Gegend sind die frühen Kartoffeln mehr, jedoch durchaus nicht ganz verschont geblieben. In Hohenheim hatten allein die wenigen allerfrühesten Sorten gar keine Kranke, wohl aus der Ursache, weil ihr Kraut schon abgestorben war, bevor die Krankheit an dem Kraute der übrigen sich zu zeigen begann. (Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Süße Aussicht. Auf den westindischen Inseln sieht man einer ausnehmend reichen Zuckerernte entgegen. Seit vielen Jahren soll der Stand der Pflanzungen nicht so vortreflich gewesen seyn.

— Wie ungemein rasch die Vegetation seit den wenigen Tagen, daß die Frühlingssonne in ihrer Vollkraft unsre Fluren bescheint, vorangeschritten ist, davon mag sich Jeder überzeugen, den das herrliche Wetter zu einem Spaziergang in Wald und Feld hinauslockt. Wenige Tage haben Wunder gewirkt.

— Aus Hannover, Westphalen und den lip-pischen Fürstenthümern rüsten sich gegen 300 Personen zur Auswanderung nach Amerika. Sie nehmen einen Pfarrer und einen Lehrer mit und geben den jenseits des Meeres eine Gemeinde zu bilden. Es sollen meist wohlhabende Leute seyn.

— In der Golfströmung ist zu Ende vorigen Jahres ein Hamburger Schiff, das deutsche Auswanderer nach Canada führen sollte, bei einem Sturme untergegangen. Sämmtliche Passagiere, 160 an der Zahl, sind ertrunken, nur der Kapitän Brugger mit vier Matrosen konnte sich in einem kleinen Boote retten. — Von englischen Behörden wird öffentlich vor der Auswanderung nach Texas gewarnt und dabei namentlich auf die unglücklichen Erfahrungen, die viele Deutsche dort gemacht haben, warnend hingewiesen.

— In Weissenburg ist der ehemalige kaiserliche Richter Apffel, ein Deutscher, gestorben und hat sein großes Vermögen, das einige Millionen beträgt, der Stadt Strasburg vermacht. Nach dem Testament sollen die Zinsen noch 8 Jahre lang zum Grundvermögen geschlagen, alsdann aber größtentheils zum Unterhalt des Theaters, zum Besten des Waisenhauses und für arme Studierende verwendet werden. Sämmtliche Möbel und seine werthvolle Bibliothek hat der Verstorbene gleichfalls der Stadt vermacht. Seiner Dienerschaft hat er einzelne Legate ausgesetzt, seine Verwandten aber nicht bedacht.

— Wenn's so fortgeht, werden bald die Leute sich freuen, wenn sie einmal ein Bein brechen, oder das Glück haben, sonst eine Operation zu bestehen. Die Kranken, welche mit Hülfe des Schwefeläthers operirt werden, können den glücklichen und heitern Zustand, in welchem sie sich während des Einathmens des Schwefeläthers befinden, nicht genug rühmen und wachen gewöhnlich höchst vergnügt, oft mit hellem Lachen auf.

— Der Kronprinz von Bayern läßt dem letzten Sprößling der Hohenstaufen, Conrad in in Neapel ein Standbild errichten, und zwar in der Kirche St. Maria, wo auch die Gebeine des unglücklichen Prinzen bestattet sind.

— Die Wiener, Berliner und Londoner werden sich künftig gut vertragen müssen, denn sie sind ganz nahe Nachbarn geworden. Die Wiener können auf der Eisenbahn in 32 Stunden nach Berlin, in 43½ nach Hamburg fahren. Und von da bringen sie die Dampfboote schnell nach England. Bis zum ersten Mai soll die ganze lange Eisenbahnstrecke dem Verkehr eröffnet werden.

— Die vielen Deutschen, die dieses Jahr nach Amerika auswandern, mögen sich nur zusammennehmen, daß sie dem deutschen Namen dort einen bessern Klang verschaffen, als er jetzt hat. Die Deutschen, schreibt ein Landsmann selbst, ständen drüben in dem schlechtesten Credit. Von Vaterlandsliebe sey bei ihnen keine Rede und die deutschen Einwanderer hätten sich vor Niemand mehr zu hüten, als vor ihren Landsleuten, die sich systematisch aufs Betrüben legten.

— In London gibt's Aerzte, die eine wahrhaft goldne Praxis haben. Bei der letzten Aufnahme Behufs der Einkommensteuer fand man nicht weniger als 30 Aerzte, deren Einkommen 10,000 Pfund überstieg. Drei derselben hatten sogar ein jährliches Einkommen von 20,000 Pfund Sterling, oder nach unserm Gelde, von 240,000 fl.

— (London, 10. März.) Die Berichte über das Elend in den irischen Provinzen lauten fortwährend entsetzlich. Zu Skibbereen sterben die Leute in Massen, so daß man nicht Särge genug für sie hat und die Leichen, wie im Kriege, in gemeinsame Gräber versenkt. Täglich rafften Hunger und Elend eine Menge Opfer hin; ganze Familien hat man in vollreicher Nachbarschaft auf einmal todt gefunden, während in andern täglich ein Mitglied der Noth erliegt. Einzelne Auftritte sind entsetzlich; so fand man am Montag eine alte Frau dem Verhungern nah; Dienstag lag sie im Sterben, Mittwoch starb sie und am Sonnabend war sie noch unbestattet. Am Montag wurde sie, schon halb von Ratten verzehrt, durch einen selbst dem Tode nahen Bruder nach dem Kirchhofe geschleift, wo kaum eine hinreichende Schichte Erde auf die Leiche geworfen wurde.

— Nächst Irland ist in keinem Lande in Europa die Theuerung und Noth so groß als in Belgien. Die Unzufriedenheit der niederen Volksklassen, die im größten Elend schwachen, steigt mit jedem Tage und die Behörden können nicht so viel aufreiben, um die Hungrigen satt zu machen. In Mons, Gent, Lüttich und Antwerpen sind wiederholt Aufrührungen vorgefallen. Man bietet alle Kräfte auf, um wohlfeileres Brod und Arbeit zu verschaffen. Der König hat ansehnliche Summen zur Unterstützung der Armen hergegeben. Die vielen Bettler, welche der Hunger aus Flandern nach Brüssel trieb und die in den dortigen Armenhäusern unterge-

bracht und zeitweilig verköstigt wurden, sind durch Gensdarmen in ihre Heimath geschickt worden. Jeder wurde mit einem Kleidungsstück und einer kleinen Baarschaft versehen. Es waren nahe an 1000 Menschen.

— In London stehen jeden Morgen 50,000 Menschen auf, ohne zu wissen, wo sie für die nächste Nacht ihr Haupt hinlegen sollen. Die glücklichsten dieser Zahl, denen es gelingt, am Abend einen oder ein paar Pence zu erübrigen, gehen in ein sogenanntes Logirhaus, wo sie ein Unterkommen finden. Aber welch ein Unterkommen! Das Haus ist von oben bis unten mit Betten angefüllt: in jedes Bett werden 5 bis 6 Menschen gestopft, so viel ihrer hinein gehen, Kranke und Gesunde, Alte und Junge, Trunkene und Nüchterne, Alles bunt durch einander. Da gibt es Streit, Schlägereien und Verwundungen, und wenn sich die Bettgenossen vertragen, so ist das noch schlimmer, es werden Diebstähle verabredet, oder Dinge getrieben, deren Bestialität unsere menschlicher gewordenen Sprachen nicht in Worten wiedergeben wollen. Und diejenigen, welche kein solches Nachilager bezahlen können? Nun, die schlafen, wo sie Platz finden, in Arkaden, Passagen, in den Parks auf den Bänken, dicht unter den Fenstern der Königin Victoria! Und so ist es in Dublin, Edinburgh, Liverpool, Manchester, kurz in allen den großen Fabrikstädten, deren England eine so große Zahl besitzt. Eben so erbärmlich ist die Kleidung, bei den Meisten zerlumpt; eben so elend die Nahrung, im Allgemeinen schlecht, oft fast ungenießbar, und in vielen Fällen zeitweise in unzureichender Quantität, so daß im äußersten Falle Hungertod eintritt.

— Unter den jungen Männern in Polen herrscht große Bestürzung. Seit dem 1. März ist die Konscription eröffnet, die mit wenigen Ausnahmen alle Jünglinge von 20 bis 30 Jahren trifft. Die Bestürzung wird man natürlich finden, wenn man bedenkt, daß der Ausgehobene auf mindestens 25 Jahre seiner Familie und seiner Heimath entrissen und dem Kampfe mit den Bergvölkern ausgesetzt wird. Selten erfahren die zurückgebliebenen Angehörigen etwas von dem Schicksale des Soldaten, ausgenommen im Falle seines Todes, den die russische Regierung in den polnischen Blättern anzeigen läßt.

— Mit der Schießbaumwolle des Professor Schönbein werden seit längerer Zeit fortgesetzte Versuche in dem geheimen Laboratorium der Artillerie in Spandau gemacht, allein die Kommission ist von der Unanwendbarkeit der Erfindung zum Kriegsbedarf eines Heeres völlig überzeugt. Die leichte Entzündbarkeit des Materials, die Gefahr durch Erzhung bei fester Verpackung, die vielen Zufälligkeiten, welche Explosionen herbeiführen können und die furchtbaren Wirkungen eines Stoßes, dessen Be-

handlung so vorsichtig gehandhabt werden muß, und für dessen Macht noch das rechte Maß fehlt, bieten Schwierigkeiten, welche vielleicht in späterer Zeit die Wissenschaft überwinden lehrt, die aber bis jetzt zurückschrecken und dem Schießpulver seinen bisherigen Rang lassen müssen.

— Es verdient wohl beachtet zu werden, schreibt die Dorfzeitung, wie sehr die Abschaffung der Zehnten unter sonst gleichen Umständen auf die Vertheuerung der Victualien einwirkt. Die Zehntbesitzer bedurften in der Regel nur einen kleinen Theil der Zehnterträge; das Uebrige wurde jährlich Marktwaare. Sobald die Zehnten aufgehoben sind, behält jeder Grundbesitzer die Früchte seines Bodens und nur wenige reiche Grundbesitzer werden etwas mehr verkaufen, als vorher. In einem dem Einsender bekannten kleinen Dorfe dürfte dieser jährliche Ausfall an verkäuflichen Körnern 500 Maas und 600 Maas an Kartoffeln betreffen; Rüben, Stroh u. s. w. nicht gerechnet. Da nun die Theuerung keine Klasse der bürgerlichen Gesellschaft härter trifft, als den kleinen Bauern, weil dieser durch die mit jeder Getreidetheuerung verbundene Entwerthung des Viehstandes, woraus er sonst allein Geld gewinnen kann, schon zum Schuldenmachen genöthigt ist und nun noch sein halbes Jahrbrod theuer kaufen muß, so finden wir auch hier das traurige Resultat so vieler neueren staatsökonomischen Maßregeln: hundert ihres Auskommens beraubt, damit Einer reich werde.

— Wer hat keine Schulden? Norwegen! Dieses Land, von allen wesentlichen Hülfquellen, die andern Ländern zu Gebote stehen, scheinbar so ganz entblößt, ist gleichwohl in Europa das einzige Land, welches keine Schulden hat. Ja, was noch mehr sagen will, es weiß nicht einmal, wo es die Gelder hinthun soll, die sich angehäuft haben, seit es die mit Dänemark bei der Landesheilung getheilte Schuldenlast getilgt hat, und sucht nun gute Wechsel für seine 6800 Mark Silber, die es, als vorjähriges Produkt seiner Bergwerke, todt liegen hat.

— Der Papst hat jetzt sein Hauptaugenmerk auf die Schulen und die Erziehung der Jugend gerichtet. Er tritt oft ganz unvermuthet im einfachen Priesterkleide in die Schulen und überzeugt sich von den Leistungen der Lehrer und der Schüler.

— Die Lage der Schullehrer in Südfrankreich ist so erbärmlich, daß sich nicht weniger als 14 derselben für die magere Stelle eines Straßenaufsehers im Departemente Calvados beim Präfecten gemeldet haben.

— Man will die Erfahrung gemacht haben, daß das beste und sicherste Mittel, die Raupen aus den Gärten zu vertilgen, sey, wenn man an verschiedenen Stellen des Gartens Ameisen ansiedle.

— (Mainz, 26. März.) Die Mittelpreise auf unserem heutigen Fruchtmarte stellten sich, wie folgt: 237 Mtr. Weizen 21 fl. 35 fr.; 36 Mtr.

Roggen 18 fl. 27 fr.; 60 M. Gerste 16 fl. 37 fr.; 156 M. Haber 7 fl. 24 fr.

— Wie reich wir in Deutschland an Johannes oder Hansen sind, mag zum Beweis dienen, daß man mit den verschiedenen provinziellen Verwandlungen ein vollständiges Distichon machen kann:

Hanneste, Johannes, Johanneste, Hansete, Hänste, Hansel, Hänste, Johann, Hänfelchen, Hänschen und Hans.

Einheimisches.

— Stuttgart. Der verhängnißvolle 28. März ist vorüber, ohne daß die Prophezeihung der Zigeunerin, welche uns für diesen Tag eine große Feuersbrunst verhieß, in Erfüllung gegangen wäre; es blieb, wie bei den vielen Prophezeihungen von Pietistensehern, welche, zum wievielten Male weiß ich nicht, schon den Untergang der Welt verkündigten, — beim Alten, was, in solchen Dingen wenigstens, das Beste ist. Uebrigens herrschte doch in manchen Gemüthern einige Beunruhigung, und die Behörden thaten daher wohl daran und verdienen Dank, daß sie zur Beruhigung der Leute Wasserleitung, Spritzen und Schläuche untersuchten und probirten. Von Karlsruhe sind gleichfalls keine Nachrichten von einem dort stattgefundenen Brande eingelaufen. (N. Tgbl.)

— (Balingen den 29. März.) In letzter Nacht brannten im Städtchen Schömberg zweiunddreißig Gebäude ab. Das Feuer brach hinter dem Wirthshaus zum Lamm aus. Ein starker Wind erschwerte alle Löschanstalten. (Sch. M.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Wüstenroth, Dekanats Weinsberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 324 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem K. ev. Konsistorium zu melden. Den 23. März 1847. K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Breitenholz, Def. Herrenberg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 257 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden. Den 24. März 1847. K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Bachnang. [Tanz-Musik.]



Am Ostermontag halte ich gut besetzte Tanzmusik, wozu ich höflichst einlade.

J. Keppler
zum Engel.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Charade.

Willkommen sind sie allen Mädchen
Die beiden Ersten; holden Frieden
Dem treuen Diener sie verleih'n,
Oft freundlich lächelnd sie uns winken,
Wenn bald Apollo's Strahlen sinken,
Zu Freunden hin beim Lampenschein.
Eine Farbe nennt die Dritte,
Von der Jugend sehr geliebt,
Nur bei frohen Festen Sitte,
Wo's der Kreuden reichlich gibt.
Am Himmel findest du das Ganze,
Sobald der Tag sich hat geneigt,
Vor jenem hehren Flammenglanze
Ein frühes Dunkel stets entweicht.

Bachnang. Naturalienpreise vom 31. März 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	12	15	12	2	11	54
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	27	12	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	17	20	—	—	—	—
" Einkorn . . .	10	24	—	—	—	—
" Haber . . .	8	16	8	9	8	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	2	30	2	13	2	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	44	fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . . .	4	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	—
" Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	7	fr.
" Ruhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	6	—
" Schweinfleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
" — abgezogenes . . .	—	—	—	—	9	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 27. März 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	28	30	28	3	27	45
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	12	15	11	49	11	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	27	54	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	21	—	20	14	19	30
" Haber . . .	8	24	8	8	7	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 28. Dienstag den 6. April 1847.

† Schott 1787. Aug. Ludwig Schott, Lehrer der Rechte in Erlangen, war zu Göppingen den 25. Nov. 1784 geboren. Nie war ein Lehrer von seinen Zuhörern, nie ein Freund von seinen Freunden mehr geliebt und geschätzt worden, als er. Er war das Opfer des Hanges, Menschenglück zu fördern. Seine rastlose Thätigkeit stürzte ihn im besten Lebensjahr, wo so viel noch von ihm sich versprechen ließ, in's Grab. — Das ängstliche Erkundigen nach seinem Befinden, als er krank war, die allgemeine bange Betäubung bei der Nachricht von seinem Tode, den trüben Blick aller Studirenden, das sehnstvolle Nachschauen in seine Gruft, vermochte sein Biograph (nach seinen eigenen Worten) nicht zu schildern.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Haus-Verkauf im Exekutionsweg.

Das der Wilhelm Rodweiß, Tuchmachers Wittve dahier zugehörnde Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt, neben Tobias Heller, ist um 320 fl. angekauft und kommt am Montag den 12. April 1847, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause vor unterzeichneter Stelle wiederholt in öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Stadtrath Feucht ist ermächtigt, mit Vorbehalt der Genehmigung einen Kaufvertrag inzwischen abzuschließen.

Den 2. April 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang.

Krautland-Verkauf.

Das von der Margaretha Schwent hinterlassene Krautland, 6¹⁵/₁₆ Rth. in Gänsäckern am Weiffacher Weg, neben Jakob Hammer und Alt Michael Ruppmann wird am Montag den 10. Mai 1847, Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Liebhaber werden zur Verkaufsverhandlung vor unterzeichnete Stelle eingeladen.
Den 2. April 1847.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. Verpachtung mehrerer Stadthofgüter.

Da die nachgenannten Pächter von Stadthofgütern der ihnen gemachten Auflage zu Stellung anderer Bürgen nicht nachgekommen sind, so werden die von ihnen bisher in Pacht gehaltenen Güterstücke hiemit aufs Neue zum Pacht angeboten, und zwar:

- 2 Brtl. im Büttenensfeld, bisheriger Pächter Jakob Färber, Rothgerber.
- 3 Brtl. 17¹/₂ Rth. im Büttenensfeld, bisheriger Pächter Georg Stark, Bauer.
- 1 Brtl. allda, bisher an Jg. Gottfried Frey, Weber, verpachtet.
- 2 Brtl. allda, bisher an Jakob Winter verpachtet.
- 1¹/₂ Brtl. 10¹/₂ Rth. im Affalterbach, bisher an Schreiner Gottfried Seiz verpachtet.
- 2 Brtl. allda, bisher an Michael Müller, Maurer, verpachtet.
- 2¹/₂ Brtl. 6³/₄ Rth. im Benzwasen, bisher an Friedrich Strauß, Schuster, verpachtet.